

meingültige Normen für das Denken und Verhalten der einzelnen Mitglieder. Sie bestimmen die innere Bindung des einzelnen zu seinem Parteikollektiv und zur gesamten Partei.

Häufig beurteilen die gewählten Leitungen die Genossen ausschließlich danach, was sie dem Partei kollektiv geben, ob sie an den Mitgliederversammlungen und am Parteilehrjahr teilnehmen, ob sie die ihnen übertragenen Aufgaben erfüllen usw. Weitaus seltener fragen die Leitungen, wie sie selbst die Persönlichkeitsentwicklung des Parteimitgliedes beeinflussen, wie wohl sich der einzelne Genosse in seinem Parteikollektiv fühlt. Diese Frage kritisch zu beantworten ist aber außerordentlich wichtig. Sie ist Kriterium für die Atmosphäre im Parteikollektiv der Grundorganisation, der APO und Parteigruppen.

Für die Leitungen ist es unerläßlich zu wissen, ob der einzelne Genosse ausreichend Antwort auf die Fragen bekommt, die ihn bewegen, und welches Verständnis ihm entgegengebracht wird, wenn er mit einem Problem allein nicht fertig werden kann oder persönliche Sorgen hat. Die Leitungen sollten für eine kritische Atmosphäre und ein reges geistiges Leben sorgen, weil das die Genossen anregt, alle ihre Fähigkeiten und Talente voll zu entfalten. Sie sollten auch prüfen, was das Wort der Genossen gilt, wie ihre Meinung beachtet, ihre Vorschläge und Hinweise aufgegriffen werden. Dem Genossen helfen Aussprachen, wie er sich politisch und fachlich qualifiziert, ob er dabei unterstützt wird oder sich selbst überlassen bleibt.

Das und auch die Anerkennung der Arbeit der Genossen trägt

dazu bei, eine solche Atmosphäre zu schaffen, in der die Verantwortung des Parteimitgliedes für das Kollektiv und des Kollektivs für den einzelnen Genossen gedeiht. In einer solchen Atmosphäre vermag das Kollektiv dem Genossen die Wärme und die Kraft zu geben, die er wiederum auf seine Arbeitskollegen und seine Nachbarn im Wohngebiet ausstrahlen wird.

All diese Fragen münden in die kritische, kameradschaftliche Wertung, wie das Miteinanderarbeiten und -leben im Parteikollektiv entwickelt ist. Es soll und muß den Genossen ein ausreichendes Vorbild für ihre Aufgabe geben, bei der weite-

Parteiarbeit — Pflicht, Freude, Bedürfnis

Der 25. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee veranlaßt viele Genossen, auf die Jahre zurückzublicken, die nach dem 8. Mai 1945 datiert sind. Entscheidungen, mühevoller Einsatz, Erfolge und Erlebnisse werden dabei gegenwärtig.

Fast jeder Genosse hat sich dann und wann gefragt, ob er die Aufgaben und Pflichten, die ihm die Partei übertrug, auch voll erfüllen könne. Aber die Bedenken wurden durch die Arbeit überwunden. Schritt für Schritt entwickelten sich Millionen Mitglieder der Partei zu Kämpfern für die von der Partei gesteckten Ziele. Was empfinden sie, wenn sie Rückblick halten?

Stolz auf das gemeinsam Erreichte.

Befriedigung, als Genosse dabei gewesen zu sein, diesen Abschnitt der Geschichte mit ganzer Kraft mitgestaltet zu haben.

Genugtuung, so und nicht anders gearbeitet und gelebt zu haben.

Freude, einst unmöglich Er-

ren Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft an der Spitze zu stehen, also auch auf diesem Gebiet Schrittmacher zu sein.

Eine solche kritische, kameradschaftliche Wertung macht die Leitungen nicht nur auf einzelne Aufgaben aufmerksam, die künftig besser gelöst werden müssen. Sie gibt gleichzeitig Aufschluß darüber, in welchem Maße die Menschen, also auch die Parteimitglieder, tatsächlich im Mittelpunkt der Parteiarbeit stehen. „Ein politischer Leiter“, so lehrt uns Lenin, „ist nicht nur dafür verantwortlich, wie er leitet, sondern auch dafür, was die von ihm Geleiteten tun.“⁶⁾

scheinendes doch vollbracht zu haben und dabei über sich selbst hinausgewachsen zu sein.

Dank gegenüber den Genossen, die Wegweiser waren.

Tausende Genossen empfinden aber auch das Bedürfnis, so und noch besser weiterzuarbeiten. Ein Rückblick macht ihnen erneut bewußt:

Die Zeit drängt vorwärts. Neue Aufgaben, neue Pflichten warten. Auch diese werden wir meistern, nicht nur deshalb, weil uns das Statut der Partei dazu verpflichtet. Wir werden die Zukunft meistern, weil wir uns als Kommunisten dazu berufen fühlen, weil wir überzeugt sind, nur so handeln zu können.

Therese Voigt * 12

1) Vgl. W. I. Lenin, Werke, Bd. 27, Dietz Verlag Berlin, 1960, S. 398

2) K. Marx/F. Engels: „Manifest der Kommunistischen Partei“, MEW Bd. 4, Dietz Verlag, S. 474

3) Statut der SED, Dietz Verlag Berlin, 1967

4*) „Bericht des Politbüros an die 12. Tagung des ZK der SED“, Dietz Verlag, Berlin 1969, S. 57 u. 60

5) W. I. Lenin, Werke, Bd. 6, Dietz Verlag, S. 234

6) W. I. Lenin, Werke, Bd. 32, Dietz Verlag Berlin, 1963, S. 17